



# WISSEMARA AUSGUCK

Wissenswertes rund um die Poeler Kogge

FÖRDERVEREIN „POELER KOGGE“ E.V.

AUSGABE 4 / JULI 2009



Foto: H.-J. Zeigert

## Mit Wappen im Segel ging es in die Segelsaison 2009

Es ist geschafft, das Wappen der Hansestadt Wismar ziert jetzt unser Segel. Das Wappen ist gespalten und zeigt rechts in Gold einen halben herausschauenden schwarzen Stierkopf mit silbernen Hörnern, goldener Krone, geöffnetem Maul, ausgeschlagener roter Zunge und abgerissenem Halsfell am Spalt, links vier

Querbänder gleicher Breite von Silber und Rot als Zeichen der Zugehörigkeit zur Hanse.

Wir sind stolz auf unser Segel und finden, es ist ein toller Anblick! Das Wappen im Segel hat etwa sieben Meter Breite mal acht Meter Höhe. Es ist das älteste Wappen Wismars zu

Kogge-Zeiten und ist seit dem 14. Jahrhundert in Verwendung – passt also zum Baujahr der Poeler Kogge, das bekanntlich mit dem Jahr 1354 datiert wird. Ein großes Dankeschön gilt den Sponsoren, ohne deren Hilfe wir auf diesen schönen Anblick noch länger hätten warten müssen.

## Unsere Crew ist „mittelalterlich“

Damit wir uns gleich verstehen, damit ist nur die neue Bekleidung gemeint. Denn im Mai 2009 konnten wir für unsere Mannschaft eine mittelalterliche Bekleidung anschaffen. Dieses „Anschaffen“ war allerdings nur durch tatkräftige Unterstützung der Bürgermeisterin der Hansestadt Wismar und weiterer Sponsoren möglich. Geforscht, wie „Frau und Mann“ im Mittelalter so aussahen, hat unsere Maßschneiderin Martina Siem. In ihrer Schneiderei in der Breiten Straße in Wismar wurden alle Stücke auch gleich angefertigt. Vor der Fahrt nach Kampen/Niederlande verwandelte sich die Crew in Seeleute des 14. Jahrhunderts. Lachende Gesichter und gut gelaunte Seeleute zeigten, dass die Verwandlung viel Spaß machte.

Zu besonderen Höhepunkten, wie zum Schwedenfest und zum 3. Koggentreffen im 750. Jahr des Schutzbündnisses zwischen Lübeck, Wismar und Rostock, den Städten des „Wendischen Quartiers“, wird sich unsere Crew in Seefrauen und Seemänner des Mittelalters verwandeln und zeigen, was damals so Mode war. Mode waren Leinen, Baumwolle und Wolle und legere Kleidung, die



gegen Regen und Kälte schützte. Die Cotte, ein kittelartiges Kleidungsstück, wurde gerne von Frau und Mann getragen und ging gewöhnlich bis zu den Knien. Ein Gürtel brachte alles „auf Taille“, wobei daran auch noch eine Gürteltasche hing, denn Hosentaschen gab es noch nicht. Die Schnallen der neuen Gürtel wurden von unserem Vereinsmitglied Reinhardt Büchse (der Schmied der unter anderem über 32.000 Koggennägel anfertigte) geschmiedet. Insgesamt wurden ca. 34 Meter Lei-

nen und 18 Meter Baumwolle verarbeitet. Eine halbe Kuhhaut musste für die Anfertigung der Gürtel herhalten. Die Stulpen für die Herrenhosen und Damenwaden wurden von den fleißigen Händen des Wismarer „Wollstübchens“ gestrickt. Vielen Dank an die Schneidermeisterin Martina Siem, allen Helfern und natürlich an die Sponsoren. Sollte unsere „mittelalterliche Crew“ gesichtet werden, so steht sie natürlich gerne für ein schönes Foto zur Verfügung.

## Live-Konzerte auf der „Wissemara“

### Auf der „Poeler Kogge“ gibt es auch was auf die Ohren



Ein Konzert auf der „Poeler Kogge“ ist immer etwas Besonderes. Alleine die Atmosphäre an Bord und der Charakter des Salons lassen mehr als nur Seemannsmusik zu. So konnten irische Folklore und französische Musette mit einem perfekten Übergang zu argentinischem Tango überzeugen und die Stimmung ganz schön anheizen. Aber nicht nur unter Deck, auch an der frischen Seeluft während eines Segeltörns, wie zum Beispiel am 21. Juni dieses Jahres zu einem Mitsommernachtssegeltörn, ist Livemusik etwas für Genießer und Musikfans, die das Besondere lieben. Gunnar Rieck und Karl-Heinz Saleh

verstehen etwas von ihrem Fach und beherrschen ihre Instrumente auch unter Segelbedingungen. Ihre dabei angenehm humorvolle Art ist neben der virtuellen Beherrschung ihrer Instrumente, Akkordeon und Gitarre, eine besondere Freude für die Zuhörer. Wir können es uns ganz gut vorstellen, dass auch die Seefahrt im 14. Jahrhundert nicht nur unter dem Motto „Seefahrt in Not“ stattfand, nein auch die Geselligkeit spielte im damaligen Seemannsleben eine seltene, aber praktizierte Rolle. An weiteren Veranstaltungsangeboten arbeiten wir. Informieren Sie sich gerne bei uns im Büro des Fördervereins.

# Koggentreffen in Wismar im September 2009

## 750 Jahre Schutzbündnis Lübeck, Wismar, Rostock – Wendisches Quartier

Eine Seeschlacht sieht man nicht alle Tage. Sie soll aber am 5. September 2009 im Wismarer Hafen stattfinden. Der Grund ist schnell gesagt. Vor 750 Jahren am 6. September 1259 unterzeichneten Vertreter der drei Städte Lübeck, Wismar und Rostock ein Schutzbündnis und verpflichteten sich zu gegenseitigem Beistand. Dieses Ereignis wird gefeiert und symbolisch im September dieses Jahres erneuert. „Sollte“ unsere Stadt zu



### Termine für die Mitsegeltörns:

- 4.9.2009, 12.00 bis 16.00 Uhr, Empfang der Koggen in der Wismar-Bucht, Ausfahrt mit der „Wissemara“
- 5.9.2009, 10.00 bis 13.00 Uhr und 17.00 bis 20.00 Uhr, Ausfahrten mit „Wissemara“, „Kieler Kogge“, „Uvena von Bremen“, „Tvekamp af Elbogen“
- 6.9.2009, 10.00 bis 14.00 Uhr, Ausfahrt mit „Lisa von Lübeck“, „Kieler Kogge“, „Tvekamp af Elbogen“

diesem Ereignis gerade von Piraten überfallen werden, wird die Poeler Kogge „Wissemara“ mit weiterer Unterstützung alles tun, damit die Stadt, ihre Gäste und Bürger nicht zu Schaden kommen. Aber nicht nur die Seeschlacht ist zu sehen, sondern vom 4. bis 6. September 2009 gibt es zum Koggentreffen eine Vielzahl von Veranstaltungen. Bis heute haben sich weitere vier Koggen ange-

meldet, sodass eine interessante „Koggenkulisse“ im Alten Hafen von Wismar zu sehen sein wird. Ein Flyer mit den Veranstaltungshöhepunkten ist im Büro des Fördervereins oder im Hansekontor Wismar, beide in der Lübschen Straße 95, erhältlich. Die Crews der „Wissemara“ und der anderen Koggen werden in historischen Kleidern zu sehen sein. Alleine das lohnt sich für einen Besuch.

## Up de Kogg ward ok platt snakt



Woans kümmt denn dat? Ganz eenfach: Lisa un Willi Kuß hebben ehren 50. Hochtiedsdach up de „Wissemara“ fieert. As plattdütsch Maaten sünd se in Wismer got bekannt, un nich bot dor, ne, ok noch annerwägens vun ehr Heimatstadt. Ehr Tohus is dat „Theater der Hansestadt“ un ehr groot Leew is de nedderdütsch Bühn in Wismer. Beid hebben dor nah de Wend' so männig Stund' tobroeht, üm de Bühn oewer disse Tied roewertobringen. Hüt können se sick oewer bannig vâl Tokiekers in jedet Johr mit ehr Maaten freugen. Un de Tokiekers sünd vun Johr to Johr mihr wurden. Wi hebben uns oewer de Idee, ehr Jubiläumshochtied up de „Poeler Kogg“ to fieern, bannig freugt. Un nah de Fieer hebben de beiden Maaten bi de „Crew“ vun de „Wissemara“ un bi denn'n Verein „Danke“ seggt. Wi gäben giern disse Dankeswürdt t'rüch un wünschen dat „gülden Hochtiedspoor“ tominnst ümmer een Handbreet Glück ünner ehren „Ehekiel“ un dorbi ok ümmer dägte Gesundheit.

Un nich vergäten: Ok wieder een vullet Theater un bannig vâl Bifall nah all' ehr Vörstellungen.

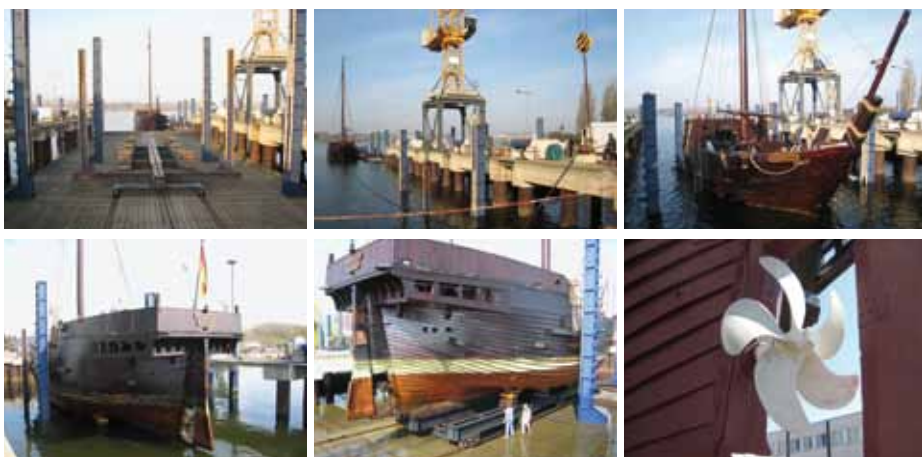
## Dockung 2009

Die Dockung eines Schiffes ist immer etwas Besonderes. So auch bei unserer Poeler Kogge „Wissemara“, die in der Zeit vom 14. bis 20. April 2009 in der SMG Werft AG in Rostock/Gehlsdorf zur Dockung war. Der Grund war die Reparatur des Bugstrahlruders. Bei dieser Gelegenheit konnten am Schiff Nachbesserungen in der Kalfaterung und ein neuer Unterwasseranstrich mit Hilfe der Firma Wiko Wismar aufgetragen werden. Ein neuer Propeller, jetzt fünfblättrig, wurde angebracht und soll

die Schwingungen im Achterschiffbereich minimieren – Messungen haben dieses zwischenzeitlich bestätigt.

Alleine das Ein- und Ausdocken ist bei unserer Kogge mit einem Gesamtgewicht von 250 Tonnen, das auch nicht komplett auf dem Kiel liegt, ein spezielles Unterfangen. Während der Dockung müssen Taucher mittels Holzkeile das Schiff exakt auf die seitlichen Pallungen auflegen und das alles unter Wasser. Über 1.300 ehrenamtliche Stunden arbeitete ein Teil der Crew während die-

ser Zeit in Rostock zusammen mit der Firma Paap und Sohn, die direkt vor Ort ihren Reparaturstützpunkt hat. Unser technischer Beirat war an der Vorbereitung der Dockarbeiten und während der Dockzeit ständig vor Ort. Seine technischen Erfahrungen sind ein Garant für das Gelingen einer guten Dockung und aller anstehenden Arbeiten. Alle Beteiligten zeigten, dass ihnen die Kogge am Herzen liegt und machten sie fit für die Segelsaison 2009. Für diese tollen Leistungen und die Einsatzbereitschaft geht deshalb ein herzliches Dankeschön des Vorstandes des Fördervereins „Poeler Kogge“ an alle Helfer. Im Ergebnis der Arbeiten attestierte die See-Berufsgenossenschaft der Kogge entsprechend den behördlichen Sicherheitsbestimmungen für Traditionsschiffe eine volle Tauglichkeit bis zur nächsten Inspektion in zwei Jahren. Das ist für uns sehr wichtig, denn unsere zahlreichen Mitsegler sollen das Gefühl haben, dass sie an Bord sicher aufgehoben sind und dazu von einer qualifizierten und freundlichen Besatzung betreut werden.



## Unsere Kampen-Reise vom 10. bis 22. Mai 2009

### Ein Rückblick von Peter Schipler:

Lang ersehnt von der Crew, bange erwartet von den zurückbleibenden Angehörigen, soll die Reise nach Kampen/Niederlande heute, 10. Mai 2009, endlich angetreten werden. Seit 7.00 Uhr posiert die zwölköpfige Crew in mittelalterlicher Kleidung für Presse-Aufnahmen. Wir betrachten uns zumeist amüsiert, doch auch zufrieden, einfach dazuzugehören. Bei „Leinen los“ um 8.05 Uhr befinden sich nur noch die Crew und unsere 15 Mitsegler an Bord. Die beim Abschied Winkenden bleiben immer weiter zurück. Die Seebrücke Wendorf wird von unserem Auslaufsalut umnebelt. Zu unserer großen Freude passiert uns um 12.15 Uhr das Segelschulschiff „Gorch Fock“, „rot-rot“. Wir tauschen den obligatorischen Flaggengruß und fügen aus unserem Backbord-Rohr noch



einen Salut hinzu. Nach Umrunden der Insel Fehmarn tauchen drei verschiedene Gruppen Schweinswale an Backbord auf, zu weit und zu schnell für ein Foto. Die Schleusung in Kiel verläuft zügig, sodass wir um 21.32 Uhr an unserem Liegeplatz im Nord-Ostsee-Kanal fest sind. Der nächste Morgen sieht uns ab 7.55 Uhr auf Kanalfahrt. Mancher bangt bei jeder Brückenunter-



querung erneut, ob Unterkante Brücke und Masthöhe passen. Dem Bootsmann rutscht die Hose, was den Stückmeister die angeblich alte Bauernregel zitieren lässt: „Rutscht dem Bootsmann im Mai die Hose, war der Knopf im März schon lose“. Um 14.15 Uhr sind wir am Kanalende Brunsbüttel nahe der Bunkerstation fest, wo wir Treibstoff bunkern. Am 12. Mai befinden wir uns nach

astreiner Schleusung bereits um 7.45 Uhr auf der Elbe. Auf einer Sandbank vor Cuxhaven liegen 15 Seehunde. Um 10.30 Uhr wird gebrasst, um 10.35 Uhr fällt das Segel sauber, wir laufen bald 5,4 Knoten. Wind und Seegang legen zu. Das Essenfassen um 12.00 Uhr erfordert geschicktes Jonglieren. Der Koch fällt mit staunendem Blick von seiner Steuerboard-Lümmelbank, eilt in Richtung seiner Kombüse, in der es heftig scheppert. Der stärker wehende Wind rät um 14.30 Uhr, also nach vier Stunden unter Segel, dieses zu bergen, mühsam trotz Hilfe der Mitsegler.

Bei der Insel Langeoog geht die See noch immer ruppig mit uns um, einige Mitsegler lassen einen grünen Teint erkennen, die einzige Frau an Bord be-



stellt ein Bier. Um 22.40 Uhr sind wir im ehemaligen Marinehafen der Insel Borkum fest. Anderntags schieben uns eine lange Dünung und 6 Beaufort. Wind und natürlich unsere unermüdliche Maschine an den niederländischen Inseln Schiermonni koog und Ameland vorbei. Die Insel Texel gewährt uns Windschutz. Um 21.50 Uhr erleben wir einen tollen Sonnenuntergang, „England brennt“. Die Nacht verbringen wir ankernd auf der Reede Denhelder/ Texel, „überwacht“ von fünf Schiffen der niederländischen Marine. 10.45 Uhr, nach Durchfahren der Lorentzsluisen, sind wir im Ijsselmeer. Das Passieren einer recht engen Brückendurchfahrt, nur je zwei Meter „Luft“ an jeder Seite, zusätzlich kräftiger Seitenwind und das unbeschadete Unterqueren der bange erwarteten und viel diskutierten Hochspannungsleitung haben uns, vor allem unserem Kapitän, Erleichterung verschafft. Endlich Kampen, 17.10 Uhr. Wir liegen hinter der „Kieler Kogge“ und der „Lisa von Lübeck“, kleiden uns

auf Wunsch unserer Gastgeber mittelalterlich und paradieren gemeinsam, auch mit weiteren zehn Klein-Traditionssegelern, Flagge dippend und Salut schießend, an einem Prominenten-Ponton vorbei.

Unser endgültiger Liegeplatz befindet sich direkt vor der Koggenwerft, einem alten Werftgelände. Auf diesem Gelände, alles in Sichtweite unseres Schiffes, wird auch dieses Internationale Koggentreffen begangen, heiter und bunt umrahmt durch mittelalter-



liches Markttreiben. Museumsbesuch und kurzer Stadtbummel geben ansatzweise Einblick in die Vergangenheit dieser liebenswerten Stadt. Das gemeinsame Frühstück der Besatzungen aller teilnehmenden Koggen in der Taverne auf der Koggenwerft findet starken Zuspruch. Abends gibt es ein Fest für uns mit hervorragender Treckfiedelmusik



und herzerfrischem Gesang, dem sich niemand von uns entziehen kann, auch nicht unsere inzwischen eingetroffene Bürgermeisterin, Dr. Rosemarie Wilcken. „Kieler Kogge“ und „Lisa von Lübeck“ laufen einen Abend vor uns aus, Richtung Heimat, wir gewähren je einen Salutschuss.

Bei uns haben ein Teil der Crew und bis auf zwei alle Mitsegler gewechselt. Am 18. Mai schaukeln wir wieder auf der Nordsee, Welle 1,5 Meter, Wind 6 Beaufort. Vor Texel ruhen gut 50 Seehunde auf einer Sandbank. Wir erreichen Borkum am „alten“ Liegeplatz. Hier bleiben wir einen ganzen Tag, suchen nach möglichen Seeschäden, vertreten uns die Füße an Land. Am nächsten Morgen los in Richtung Brunsbüttel. Uns vor-



aus läuft auf Parallelkurs an der Kimm die Fregatte Mecklenburg-Vorpommern zügig außer Sicht. Nach acht Stunden Dauersegeln (unser Rekord) passieren wir die Schleuse in Brunsbüttel und sind endlich fest am Liegeplatz, Südseite Nord-Ostsee-Kanal und sind bereits durch die Schleuse in Kiel und machen am Tiessenkai fest für die Nacht, es regnet sehr heftig.

10.30 Uhr haben wir die Fehmarnsundbrücke Steuerboard und um 14.00 Uhr sehen wir den Großsegler „MIR“ an Backboard. Um 18.22 Uhr sind wir endlich wieder fest an unserem Stamm-liegeplatz im Alten Hafen in Wismar. Unsere Angehörigen winken heftig und fröhlich.

Eine besondere Überraschung bereiten uns Hartmut Schießler und seine Familie, indem sie uns drei Schuss Empfangssalut aus ihrer an der Kai aufgebauten Kanone widmen. Das ist ein schöner Abschluss unserer Kampen-Reise, bei der wir um die 700 Seemeilen zurückgelegt haben.

## Frauen und Seefahrt – passt das?

„Frauen an Bord bringen Unglück“, „Where there is a woman, there must be mischief“, „Sie (die Frauen) bringen der (britischen) Königsmarine mehr Unglück, als die Franzosen das in zehn Monaten schaffen“, „Wiewerröck an Boord – bringt Stried un Moord“, nun diese Aneinanderreihung von Zitaten lässt sich beliebig fortsetzen und zeigt deutlich den Aberglauben und die bis ins 20. Jahrhundert vorherrschenden Bedenken von Männern, wenn es um Frauen an Bord von Schiffen ging. Was ist dran an diesen Vorurteilen? Gab es Frauen an Bord und wenn ja, welche Rolle spielten sie? Aberglauben war auf Schiffen weit verbreitet. Die Seefahrt war gefährlich, die Navigation unsicher, die Risiken hoch und viele Seeleute ungebildet. Neben Frauen brachte auch die Rumpffarbe grün, Freitage, den Schiffsnamen zu wechseln, das Waschen der Nationalflagge, Pfaffen, Rechtsanwälte, Missionare, Freidenker und Verbrecher an Bord Unglück über die Schiffe. Die Frauen waren also in bester Gesellschaft. Und trotzdem gab es sie zu allen Zeiten – Frauen an Bord. Es gab weibliche Passagiere, Frauen begleiteten ihre Ehemänner, Verlobten oder Väter



an Bord. So war es nicht unüblich, dass die Frau eines Kapitäns mitreiste. Es gab Frauen die als Matrosen arbeiteten, es gab Frauen die im Kriegsdienst als Pulverträgerinnen beschäftigt waren, es gab Staumädchen, die beim Beladen eines Schiffes halfen und erfolgreiche Piratinnen, Krankenschwestern und Stewardessen. Manchmal verkleideten sie sich als Männer, um so eine Anstellung zu erschleichen und fuhren als Matrosen oder Soldaten zur See. Heute sind Frauen in der Marine und der Han-

delsschiffahrt nicht mehr wegzudenken. Die Zahl der Absolventinnen mit nautischer Ausbildung steigt weiterhin kontinuierlich und ein weiblicher Kapitän ist keine Seltenheit mehr. Für alle, die mehr über das Thema erfahren möchten, gibt es Informationen unter anderem beim Verband „Frauen zur See e.V.“ ([www.frauen-zur-see.de](http://www.frauen-zur-see.de)). Klaus Hympe Dahl betrachtet dagegen in seinem Buch „Sünde auf See“ vor allem die Situation von Frauen im 16. und 17. Jahrhundert an Bord von Segelschiffen.

## Mitgliederversammlung 2009



Am 25. Mai 2009 fand die diesjährige Mitgliederversammlung im Technologie- und Forschungszentrum Wismar statt. Diesmal nahmen 65 Mitglieder

teil, was eine deutliche Steigerung gegenüber 2008 bedeutete. Unser Vorstandsvorsitzender Reinhart Kny begrüßte alle Anwesende und gab den

Bericht des Vorstandes für das vergangene Jahr 2008. Das Jahr war unter anderem durch eine gute Törnseason gekennzeichnet, insbesondere durch den Abschluss eines Vertrages mit einer Filmgesellschaft zum Dreh eines Kinofilms in den Monaten September und Oktober in Kappeln/Olpenitz an der Schlei. Wir berichteten bereits über dieses Ereignis und freuen uns auf den Start des Films in den Kinos.

Gewählt wurden folgende Mitglieder für zwei Jahre in den Vorstand: Dietrich Goertz, Wolfgang Höfer, Reinhart Kny, Michael Kremp, Joachim Müller, Peter Samulewitz, Edelgard Scheidt, Michael Sottmann und Dr. Gerd Zielenkiewitz. Viel Erfolg bei der Vorstandsarbeit!

## Über das Leben an Bord

Wo waren wir stehen geblieben? Richtig, beim Essen oder besser beim Leben an Bord. Unsere Mannschaft bestand meist aus 15 bis 20 Matrosen, die ihren Dienst in zwei Quartieren (Wachen) versahen. Dazu kamen der Kapitän, auch als Schiffer bezeichnet, der Steuermann und man höre und staune ein Koch. Anfänglich wurde der Koch dreimal täglich an Land gebracht, um Wasser zu holen und zwei warme Mahlzeiten zuzubereiten. Schon bald jedoch kam ein Herd an Bord. Auch übers Essen konnte man nicht klagen. Es gab abwechselnd Fisch- und Fleischtage und natürlich jede Menge Zwieback. An Fleischtagen standen Erbsen mit Speck oder Rindfleisch auf dem Programm. An Fischtagen gab es zweierlei gesalzene Fisch, nämlich Hering und Kabeljau und zur Sättigung noch eine warme Grütze oder Bohnenspeise. Hin und wieder gab es auch mal ganz besondere Leckereien, wie Ente oder Nüsse zum Dessert, obwohl sich daran vor allem die vornehmeren Herrschaften gütlich taten und wir Ratten natürlich. Zugegeben, ich verstehe nicht ganz warum Essensreste nicht über Bord entsorgt wurden, sondern einfach in der Bilge landeten. Ich nehme dies mal als freundliche Geste meinesgleichen gegenüber. So konnten auch wir Ratten uns an den

Qualitäten des Schiffskoches erfreuen. Leider brachte diese Resteentsorgung einen unvorstellbaren Gestank mit sich. Wenn es um die menschliche Notdurft ging, war man nicht so gedankenlos. Die wurde stets über Bord verrichtet. Nachdem die Kastelle Einzug gehalten hatten, gab es sogar eine richtige Bordtoilette für den Kapitän. Das war eine Art rohgezimmerter Rahmen mit einer Öffnung zum Meer. Man erledigte sein Geschäft also über dem Wasser. Die ersten Koggen waren offene Schiffe, auf denen die Mannschaft schutzlos den Wetterkapriolen ausgeliefert war. Bei Sturm und starkem Seegang wurden die Männer an Bord hin und her geworfen, und wer nicht über Bord ging, der brach sich höchstwahrscheinlich die Knochen. Der einzige Schutz vor der Witterung war der sogenannte „gugel“ – ein Schulterkragen oder Mantel mit Kapuze aus Lodenstoff, der jedoch schnell durchfeuchtete. Viele unserer Seeleute hatten rheumatische Beschwerden. Nachts schliefen die Seeleute an Deck in Schlafsäcken aus Seehundfell, deren Außenseite sorgfältig mit Fett gepflegt wurde, um sie wasserdicht zu halten. Diesen Schlafsack, auch „Hautfass“ genannt, brachte sich jeder Seemann selbst mit an Bord. Er machte zusammen mit seiner Seemannskiste die Privatsphäre eines Seemannes aus. An Bord gab es

Historisches  
zu Wismar  
und  
der Hanse  
– Fiete III –



die Grundordnung derer, die „vor dem Mast“ schliefen, und derer, die „hinter dem Mast“ schliefen. Ab dem 14. Jahrhundert verfügten Koggen über Kastelle, die einen geschützten Raum boten. Hier richteten sich der Schiffer, sein Steuermann und mitreisende Kaufleute bequem ein. Dies war also der Bereich „hinter dem Mast“. Die Mannschaft hatte ihre Schlafplätze im Bereich „vor dem Mast“. Es sollte noch ein wenig dauern, bis auch hier Kastelle errichtet wurden, die der Crew Schutz boten. Während die Koggenfahrer auf den richtigen Wind warteten, vertrieben sie sich unter anderem mit Spielen die Zeit. Einfache Seeleute spielten gern Mühle oder würfelten. Auch das Schachspiel war schon bekannt. Unser Kapitän war auf der letzten Bergenfahrt auf dieses Spiel mit den wertvollen geschnitzten Figuren aus Walknochen aufmerksam geworden und spielte hin und wieder eine Partie mit den mitreisenden Kaufleuten. Meine Rattenfreunde und ich kannten da andere Amusements – aber wir wollen ja nicht alles ausplaudern. Ja, so sah es aus auf den Handelskoggen des Mittelalters. Nun wird es aber höchste Zeit für ein kleines Schläfchen – wo es doch gerade so herrlich ruhig ist.

*Tschüss und ahoi – Euer Fiete*

## Anschließen der Drehbassen am 9. März 2009

Die von der Schottel Schiffsmaschinen GmbH in Wismar über den Winter gepflegten und gewarteten Drehbassen wurden angeschossen. Dieses Spektakel ließen sich einige Mitarbeiter von Schottel und Joachim Müller vom Vorstand des Fördervereins „Poeler Kogge“ nicht entgehen. Die Drehbassen funktionieren jetzt einwandfrei und sind auf der Kogge im Einsatz. Herzlichen Dank an die Geschäftsführung und die Mitarbeiter von Schottel für die gute Unterstützung. Mit jedem Schuss auf der Kogge ist immer ein kleines Dankeschön dabei.



# Siegfried Redick – der Chief der „Wissemara“

Auf einer mittelalterlichen Kogge war dieser Posten noch gänzlich unbekannt. Doch auf dem heutigen Nachbau der Poeler Kogge ist der Chief – besser gesagt der Chief Engineer, der Leiter der Maschinenanlage – ein wichtiges Besatzungsmitglied. Deshalb möchten wir Ihnen heute unseren verantwortlichen Mann an der Maschine vorstellen:

Siegfried Redick ist ein Vollblutseefahrer und hat in seiner Berufslaufbahn schon so einige Schiffsmaschinen betreut. Anfangs auf Fischereischiffen, später auf Handelsschiffen und Hochseeschleppern.

Seine Leidenschaft für Segelschiffe hat ihn auf Umwegen auf die Kogge verschlagen. Eine reizvolle und interessante Aufgabe auf einem ganz besonderen Schiff. Als Chief trägt er die Verantwortung für die Organisation, Koordination und Funktionsfähigkeit aller



Aggregate des Maschinenbereichs. Er hat das letzte Wort, wenn es um Fragen und Probleme geht, die während des Betriebes auftreten. Ein umfangreiches technisches Wissen über Motoren, Elektrotechnik sowie Mess-, Regel- und Automatisierungstechnik sind das Rüstzeug des Chiefs. Vom „Papierkrieg“ bleibt er auch nicht verschont und so führt der Chief das Maschinentagebuch.

Hierin werden Öl- und Brennstoffkationen sowie Instandhaltungsmaßnahmen festgehalten. Siegfried Redick kann allerdings auch ganz gut ohne Motor auskommen, allerdings nicht ohne Meer. In seiner Freizeit segelt er mit Begeisterung und nimmt auch an Regatten auf der Ostsee teil. Volle Kraft voraus Siegfried, damit auch weiterhin alles wie geschmiert läuft!

## Hanseschau März 2009



Wieder ein Wismarer Ereignis mit bemerkenswerten Zahlen: ca. 35.000 Besucher, über 200 Aussteller und mehr als 7.500 Quadratmeter Ausstellungsfläche und der Stand des Fördervereins „Poeler Kogge“ mittendrin. In den vier Tagen nahm der Ansturm der Besucher kaum ab. Unsere Vereinsmitglieder Peter und Heike Schipler, Manfred Kluthausen, Elke Neubauer, Annelly und Joachim Müller standen sich zwar „die Beine in

den Bauch“, aber die vielen Fragen zur „Wissemara“ und zum Verein ließen das vergessen.

Die Resonanz und das Gefühl „wir sind ein schwimmender Teil der Hansestadt Wismar“ sagt uns, unsere Teilnahme wird beachtet und macht auch Spaß. Darum unser Versprechen an das Agentur Haus, die Bürger Wismars und die vielen Gäste und natürlich an Organisator Wolfgang Dreves – wir kommen wieder!

### Wir begrüßen recht herzlich unsere neuen Mitglieder (Mitgliedschaft seit 1.1.2009 / Stand: 22.06.2009)

Heike, Otto und Reinhard von Aken	42929 Wermelskirchen
Margot und Rüdiger Wolf	23968 Proseken
Dr. Wolfgang Rühle	19079 Goldenstädt
Bärbel und Uwe Nabersberg	23966 Wismar
Martina und Uwe Krimmling	23970 Wismar
Karin und Wolfgang Laske	23968 Wismar
Helga und Peter Buhtz	23970 Wismar
Kirsten und Jörg Zimmermann	23970 Wismar
Harald Forst	23966 Tressow
Christel und Klaus-Dietmar Arnd	23968 Gägelow
Ostsee-Trucking GmbH	23972 Lübow
Brigitte Krüger	19075 Holthusen
Marcel Gaida	19071 Groß Brütz

### Impressum



Förderverein  
„Poeler Kogge“ e.V.  
Lübsche Straße 95  
23966 Wismar  
Tel.: (03841) 22 72 49  
www.poeler-kogge.de

Redaktion:  
Ulrike Brosius, Heike Schipler, Joachim Müller

Fotos:  
Werner König, Ulrike Brosius, Joachim Müller,  
Hans-Joachim Zeigert, Herbert Sobich,  
Peter Samulewitz

Gesamtherstellung:  
Verlag Koch & Raum OHG